Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 30

Nachruf: Seminardirektor Josef Stutz slg. [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dagegen möchten wir den § 12, der von der Zuerkennung der Invalidenpension handelt, gerauer bestimmen. Er heißt nach den bist herigen Statuten:

"Die Zuerkennung der Invalidenpension geschieht auf Antrag des Erziehungsdepartementes oder des einzelnen Mitgliedes durch die Verwaltungstommission nach besonderem Reglement, das der Genehmigung des Regierungsrates und der Generalversammlung der "Rothstiftung" unterliegt."

Hier sollten notwendig eine Altersgrenze oder ein Maximum von Dienstiahren festgesetzt werden, bei Erreichung derselben die Pensionierung den Mitgliedern freigestellt sein sollte. Wir denken uns diese Bestimm= ung ungefähr folgendermassen:

"Bum Bezug bes Maximums ber Invalidenpension (60% ber bei ber letten Einzahlung bezogenen Besoldung) find berechtigt:

a. Mitglieber, die in den Ruhestand treten, vom 60. Altersjahre an ev. nach 40 Dienstjahren.

b.

Berbleibt ein Mitglied langer im Schuldienst und leistet es die statutengemäßen Beitrage, so steigt das Maximum seiner Pension bei jeder geleisteten Einzahlung um 1% bis zu einer Sobe von 75%."

Wenn man diese Steigerung der Penfion über das Maximum von 60 Proz. nicht wünscht, so soll doch ein Mitglied, das, wenn es das Maximum der Penfion erreicht hat, sich noch nicht in den Ruhestand begeben kann oder will, von diesem Zeitpunkt an von den jährlichen Beiträgen befreit sein.

Wenn diese lettern Bestimmungen für die nächsten Jahre auch noch keine praktische Bedeutung erhalten, möchten wir sie doch dem Stubium empfehlen; denn: "Will man ein dauerndes Gebäuse bauen, muß
man auf die Zukunft schauen."

-S-

† Seminardirektor Ivsef Stup slg.

Fortsetung.

Ein besonderes Bergnügen schien dem Herrn Direktor die Unterhaltung mit der sehr intelligenten, alten Mutter des damaligen hochw. Herrn Pfarrers Haas (dem spätern Bischof) zu machen, welche nur einen Fehler hatte, der allerdings auch bei andern Pfarrmüttern (und Pfarrschwestern) vorkommen soll, nämlich den, daß sie sehr neugierig war. Sie kam oft in die Seminarkuche, um sich mit der Haushälterin "Thesres" und ihren Gehülfinnen einwenig zu unterhalten. Wenn nun der Herr Direktor im benachbarten Ekzimmer nach dem Essen sich noch mit den Seminarlehrern unterhielt und er die Anwesenheit der Pfarrmama in der Küche bemerkte, nahm er zuweilen schnell eine Zeitung zur Hand, ging dann mit ernster Miene zur geöffneten Küchentüre und sagte:

"Mutter, sell ich euch öppis vo Horw (ihrer Heimatgemeinde) uß der Ritig vorläsä?" Natürlich war die gute, alte Frau sofort zur Anhörung der fingierten Korrespondenz bereit, von welcher auch tein Wort in ber Zeitung ftand. Manchmal aber fam ber Pfarrmama bas Vorgelesene auch gar zu unglaublich vor, und sie unterbrach den Vorleser mit ben Worten: "Nei, Diratter, das ftaht gwuß nud i der Bitig; ihr chand au luga, wie druckt." Die vorgelefenen Neuigfeiten erzählte die gute Mutter bann wieder ihrem geiftlichen herrn Sohn, ber natürlich ben Schabernack des Direktors gleich erkannte. Im Uebrigen hielt derselbe fehr auf Chrerbietung, welche man dem Alter ichuldig ift und wollte biese auch von seinen Böglingen genau beobachtet wiffen. Dies hat einmal eine Schar Seminaristen erfahren. 3m Garten arbeitete ber bei ben Böglingen fehr beliebte alte, schalthafte Taglohner Johann Butler, vulgo "Hägäli", der sich bei den Pfahlbautenausgrabungen am Baldeggersee einen hiftorischen Ramen erworben bat. "Bagali" besaß eine gang überraschende Fertigteit, brollige Anittelverse ju schmieden. Da die Seminariften gerate Retreation hatten, jo gingen mehrere berfelben auf ihn loe, um ihn einwenig ju neden und wieder einige Proben feiner Runft zu horen. "Bagali" ließ fich in feiner Arbeit manchmal nicht ungern fioren und begann mit den jungen Leuten das verfifizierte Befprach. Da trat auf einmal ber Direktor zur Gruppe. "Bagali" ließ sich in feiner Produttion nicht stören, und der Meister der deutschen Sprache hörte eine Weile lachend zu. Endlich fagte er: "So, Bagali, as tuete jett!" und fich ju einem der Ceminariften wendend, fprach er: "Meier, fei nun fo gut und ziehe von jedem Buhorer einen Bagen ein und gib das Geld euerm Improvisator; benn jeder Arbeiter ift feines Lohnes wert. Du tannft ben Gingug bei mir beginnen."

Reben den ihm zugeteilten padagogischen, methodischen und sprachlichen Fächern widmete sich Herr Stutz mit besonderer Vorliebe naturwissenschaftlichen Studien. Er hantierte mit seinem wertvollen Mitrostop wie ein Mitrostopiter von Fach, versertigte seine Praparate z. B. von Diatomeen aus dem Baldeggersee. Aber auch mit Hobel und Säge wußte er gut umzugehen. So installierte er später zum großen Teil mit eigener Hand die permanente Schulausstellung in Luzern, und als man ihn für seine Arbeit belöhnen wollte, da schlug er jede Bezahlung aus, nur erbat er sich einen Kleiderstoff, da seine Kleider unter der Hobelarbeit viel gelitten hatten. Und der Staat lieferte ihm einen neuen

Anzug.

In die Zeit seiner Wirksamteit als Seminardirektor fällt die Entbedung der Psahlbauten bei Richensee. Seminaristen sanden auf ihren botanischen Exkursionen im Moos bei Richensee in der Nähe des Seeugers fremdartige Topfgeschirre und Steinbeile. Die Herren Direktor Stutz und Seminarlehrer Amrein erkannten bald, daß man es hier mit Junden aus verborgenen Psahlbauten zu tun habe und ließen durch den schon oben genannten, sehr intelligenten "Hägklie" Nachgrabungen vorsnehmen; bald legte man eingerammelte Pfähle bloß und fand zahlreiche Geräte sund im Wertzeuge, namentlich der Steinperiode, welche dann dem ethnographischen Museum in Luzern einverleibt wurden.

Der Bevölkerung des Gerichtskreises Hittich leistete Herr Stutz etliche Jahre treue Dienste als Nitglied der Schulkommission, welcher sämtliche Schulen des Bezirks unterstellt waren. Den einzelnen Schulekommissären wurden nach der damaligen Organisation mehrere Schulen zur speziellen Inspektion zugeteilt. Als Lehrer der pädagogischen und methodischen Fächer am Seminar und als Inspektor einer kleinen Anzahl von Schulen hatte nun Herr Stutz Gelegenheit Theorie und Prazis mit einander zu verbinden und sich zum persekten Schulinspektor heranzubilden, was ihm während seiner achtzehnjährigen Wirksamkeit als Kantonalschulinspektor und als Inspektor der Stadtschulen sehr wohl zu statten kan.

Nach der Berufung des hochw. Herrn Pjarrers Leonhard Saas ale Theologieprofeffor in Lugern mablte ber Regierungerat ben Berrn Direktor Stut auch zum Pfarrer der zirka 3500 Seelen zählenden Bfarrei Sigfirch. Durch die Bereinigung beider Stellen lud man gewiß ein zu voll gerütteltes Dlaß von Arbeit auf feine Schultern. Wenn herr Stut auch nicht den hohen Grad der Leutseligkeit wie fein Borganger befaß, fo fann man doch fagen, daß er fich großer Beliebtheit beim Bolte erfreute. Dasselbe ichatte feine Pflichttreue, feine Freigebigfeit gegen Notleidende und feine außerordentliche Begabung für das Bredigtamt. Er war ein Meifter bes Wortes: gedankentief, ftreng logifch, sprachmächtig. Gerne suchte herr Direktor und Afarrer Stut zur Abspannung hie und da Gesellschaft auf und war dann ein gerne gesehener, manchmal gar jovialer Gesellschafter. Manche ber vielen fog. Stutanekoten hat am Wirtstifch ihre Entstehung gefunden. "Un einem Wirtstifch fagen einmal eine Angahl Bauern," ergahlt Silarius Immergrun u. a. in ber "Munfterer Beitung". "Sie verhandelten von Maben und heuen. Stut mischte fich nun auch in ihren Disturs und sagte dann: "Ihr meinid jett, wie gut als ihr chonid maihe, aber ich chas no besser weder ihr. Ich wette mit ech, i ha zwe Tag nachher viel längeres Gras as ihr!"

Um 6. Sept. 1880 erfolgte seine Wahl als Kantonalschulinspettor und die gleichzeitige Ernennung jum Chorherrn von Danfter. Un den Trager des wichtigen Umtes eines Kantonalschulinspektors werden große Unsprüche gemacht. Man fordert von ihm gründliche Renntnis des Schulwesens, Geschick mit Lehrer und Schüler gut verkehren zu können, gerechtes, undarteiliches Urteil und bei der bedeutenden Ausdehnung des Rantons Luzern auch eine große körperliche Ruftigkeit, die den Anstrengungen des Wanderns über Berg und Tal bei jeder Witterung und Jahredzeit gewachsen ift. Allen diefen Unsprüchen genugte Berr Stut in ungewöhnlichem Dage. Wie als Seminardireftor bei feinen Seminaristen, suchte er als Feind jedes geisttötenden Formelkrams die Rinder au felbständigem, korrekten, logischen Denken au erziehen. Freilich ging er dabei hie und da über das richtige Mag hinaus und verlor fich nicht selten in Spitfindigkeiten und Berierfragen, die das Lehrpersonal nicht minder als die Schüler in Berlegenheit brachten. Er ließ in der Schule aber auch gern ben guten humor jur Beltung tommen, wie 3. B. folgende Stug-Unetote zeigt: "Als Schulinfpettor besuchte er einmal eine Arbeiteschule, und da frug die Lehrerin ein Madchen: "Aus

wie vielen Teilen besteht der Strumpf, und wie heißen sie?" Das Kind gab zur Antwort: "Der Strumpf besteht aus zwei Teilen, sie heißen Rohr und Vorfuß." "Das ist nicht richtig," wendete der Inspektor ein und befahl der Lehrerin, die gleiche Frage an ihn zu stellen, was die Lehrerin mit lachendem Munde tat, worauf dann Herr Stutz schalkhaft antwortete: "Der Strumpf besteht aus zwei Teilen, und ich heiße Seppi Stutz."

Herr Inspettor Stutz sah es sehr ungern, wenn ein Lehrer nicht auf den Stundenschlag auf seinem Posten war; gewöhnlich begann er dann selbst mit dem Unterricht. Im Uebrigen war er stets ein freund-licher Herr mit dem Lehrpersonal; die Lehrerschaft hörte gerne auf seine Ratschläge, und auch an den Kantonallehrertonserenzen beteiligte er sich gern an der Diskussion, und seine Voten galten viel. Seine Lehrersfreundlichteit bekundete der Verewigte noch sterbend auch dadurch, daß er der kantonalen Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse eine Schenkung von mehr als 20,000 Fr. zuwandte. (Forts. solgt.)

Vereins=Chronik.

a. Schwy. Die Sektion Schwhz unseres Bereins besammelte sich Mittwoch den 14. Juli in Goldau. Die aktiven Lehrer waren gut vertreten, spärlich hingegen die "Schulmänner". Das Haupttraktandum bildete das Referat des hochw. Herrn Spiritual Marty in Insendohl über "Pater Theodosius als Erzieher". Referent schilderte den großen Philantropen, dessen zahlreiche Schöpfungen durchzgehend, als klugen, weitblickenden Erzieher, rastlosen Arbeiter und Mann des unerschütterlichen Gottvertrauens, als Beispiel der Ermutigung für den Lehrer, in keiner Lebenslage den Mut und das Ziel zu verlieren.

Der treffliche Vortrag murbe allfeitig verbankt.

Leben und Arbeitsfreude bekundeten eine ganze Anzahl Anregungen und Beschlüffe. So wurden der Beitritt zum schweiz. Naturschutz und be und die Unterstützung der Bestrebungen desselben empsohlen, von der Ansicht ausgehend, daß gerade dem Lehrer, in und außerhalb der Schule dem Schutze unserer vaterländischen Naturwelt das Wort zu reden, Gelegenheit geboten sei. Einstimmig wurde die Anteilnahme der Sektion am schweiz. Katholitentag in Zug beschlossen. Der Präsident, Hr. Lehrer Marty in Schwyz, erwähnte die Krankenkassen, besonders für die jüngern Lehrer, sehr günstitt, da die Bedingungen, besonders für die jüngern Lehrer, sehr günstige seien. — Ob die Kasse Leben bekommt? Gar viele der Lehrer sind schon in Krankenkassen, andern seinnden sen. Hossenklich werden diese Eründe dann einmal offen kundgegeben, wenn es an der Generalsoder Delegiertenversammlung zur Aussprache kommt, und zu einer solchen wird es wohl kommen müssen!

Roch wurde der Unregung von Ausbildungsturfen an unfern hohern Lehranstalten zugestimmt, ber biesjährige Ferientursan